

Ein Wissensspeicher für die Zukunft

Autor(en): **Doffey, Marie-Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerische Nationalbibliothek**

Band (Jahr): **96 (2009)**

PDF erstellt am: **12.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-362174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ein Wissensspeicher für die Zukunft

Selten war die Schweizerische Nationalbibliothek (NB) in der Öffentlichkeit so sichtbar wie dieses Jahr: Die Tage der offenen Tür rückten sie vielen Leuten ins Bewusstsein, die sie bis anhin kaum zur Kenntnis nahmen. Anlass war die Eröffnung des zweiten unterirdischen Magazins. Die rund fünf Millionen Dokumente auf Papier können durch ihre schiere Masse beeindruckend sein. Eine elektronische Sammlung ist nicht auf diese Weise physisch erlebbar. Möglich aber, dass die digitale Generation in einigen Jahrzehnten von Peta-, Exa-, Zetta- oder Yottabyte gleich beeindruckt sein wird wie unsereins heute von Kubikmetern. Die NB bereitet sich jedenfalls darauf vor, denn elektronische Dokumente gehören genauso zum kulturellen Erbe wie Dokumente auf Papier.

29. August 2009, 11 Uhr. Eine Stunde nach Türöffnung waren bereits über 200 Personen gekommen, die hinter die Kulissen der NB blicken wollten. Bis Torschluss am Tag darauf um 18 Uhr waren es fast 2'500. Hauptattraktion waren die beiden unterirdischen Magazine. Das neue, das Tiefmagazin West, ging 2009 in Betrieb, nach knapp vier Jahren Bauzeit. Wie schon das Tiefmagazin Ost entspricht es allen Anforderungen an eine optimale Konservierung.

Zur Einweihung des neuen Magazins sollten alle Interessierten die Gelegenheit haben, die normalerweise nicht zugänglichen Bereiche der NB zu sehen. Geworben wurde mit Plakaten, mit Inseraten⁴ und mit einem Fernsehspot auf allen ersten nationalen Programmen – dem ersten in der Geschichte der NB. Rechtzeitig zum Ereignis eröffnete die NB auch ihren eigenen Kanal auf YouTube.⁵

75 von 100 Schweizerinnen und Schweizern kennen die NB

Die Tage der offenen Tür waren offensichtlich ein Erfolg. Neben dem grossen Interesse der Anwesenden zeigte sich dies in der nationalen Bekanntheit der NB. Noch im Mai war sie nur 6 von 100 Befragten spontan bekannt, im September waren es 10. Wurde ihnen zusätzlich eine Liste von Bibliotheken vorgelesen, so erkannten im September 2009 insgesamt 75% die NB, gegenüber 70% im Mai 2009 und 60% im Juli 2007.⁶

Eine nationale Institution soll auch national verankert sein. Deshalb führt die NB ab und zu Grosseignisse durch und zeigt regelmässig Ausstellungen, mit denen sie über den engeren Kreis ihrer Nutzenden hinaus wirkt.

Grosses Echo für «Lexikon», «Loosli» und «Pasolini»

Drei Ausstellungen fanden 2009 grosses Echo: *Am Anfang ist das Wort. Lexika in der Schweiz*, die in Zusammenarbeit mit dem Historischen Lexikon der Schweiz entstand; *Carl Albert Loosli*, die von der Carl-Albert-Loosli-Gesellschaft konzipiert wurde; schliesslich *Pier Paolo Pasolini* im Centre Dürrenmatt Neuchâtel, eine Koproduktion mit dem Strauhof Zürich.

Die Ausstellungen stellen in der Regel einen Sammlungsteil der NB ins Zentrum. Dies war etwa bei der Loosli-Präsentation der Fall oder bei der Ausstellung *Ulrich Meister. Arbeiten auf Papier* der Graphischen Sammlung. Diese hat im vergangenen Jahr das Archiv des Künstlers erworben. Der spektakulärste Zugang des Jahres 2009 waren aber zweifellos die Bestände der Robert Walser-Stiftung, die ihre Archivalien als Depositum dem Schweizerischen Literaturarchiv (SLA) übergeben hat.

«HelveticArchives» wächst

Drei Hauptkataloge erschliessen die Sammlungen: *Helveticat* die Publikationen auf Papier und die elektronischen Dokumente, der Schweizer Plakatgesamtkatalog die Plakate, *HelveticArchives* die Archiv- und Bildbestände. Während die beiden ersten die jeweiligen Sammlungen vollständig erschliessen,

⁴ Der Raum wurde gratis zur Verfügung gestellt von: *Basler Zeitung, L'Hebdo, L'Illustré, La Liberté, Le Quotidien Jurassien, Le Temps, Neue Zürcher Zeitung, NZZ am Sonntag*. Unterstützt wurde die Kampagne von *Presse Suisse*, dem Verband der Westschweizer Zeitungsverlage.

⁵ www.youtube.com/swissnationallibrary.

⁶ Die Umfragen im Jahr 2009 wurden von GfK Hergiswil durchgeführt, die Umfrage im Juli 2007 von Konso AG, Basel.

ist *HelveticArchives* noch im Aufbau. Die Fortschritte lassen sich sehen. Ende 2008 enthielt er 69'004 Datensätze, am Jahresende 2009 bereits 88'294. Der Online-Zugang zur elektronischen Sammlung – seien es digital entstandene Dokumente oder nachträglich digitalisierte – wird voraussichtlich Ende 2010 bereitstehen. Aufgegeben werden musste das Vorhaben, via ein NB-Webportal eine einheitliche Suche über alle Kataloge einzurichten. Mehr Nutzen als ein eigenes Portal verspricht die Integration zumindest von *Helveticat* im Schweizer Metakatalog *swissbib* und die Indexierung der Kataloge durch Suchmaschinen.

Selektive Digitalisierung

Für den Nutzungskomfort immer wichtiger wird die digitale Verfügbarkeit der Dokumente. Im Berichtsjahr hat die NB eine Digitalisierungsstrategie verabschiedet, die die Prioritäten bis 2015 festlegt. Wir haben uns für eine selektive Digitalisierung entschieden, da sich eine vollständige nicht nur aus Kostengründen, sondern auch wegen des Aufwands für die Klärung der Urheberrechte verbietet. Im Vordergrund stehen deshalb jene Bestände, deren Digitalisierung den Nutzenden am meisten bringt: die Zeitungen, die Fotoportraits, andere stark nachgefragte Dokumente sowie solche, die nicht mehr im Original ausgeliehen werden können. Wenn immer möglich werden Digitalisierungsprojekte zusammen mit Partnern verwirklicht. Bei der Zeitungsdigitalisierung arbeiten wir mit dem Verlag zusammen, der die Rechte besitzt. Dieser übernimmt deshalb in der Regel auch die Projektleitung und verantwortet den Online-Zugriff. Nach diesem Modell wurden 2009 vier historische Zeitungsbestände digitalisiert: je sechs Jahrgänge des *Express* und des *Impartial*, die seit Dezember online verfügbar sind, sowie die *Gazette de Lausanne* und der *Nouveau Quotidien*, die im Februar 2010 aufgeschaltet werden.

Nutzung online, Nutzung vor Ort

Die Katalogisate und die digitalisierten Dokumente werden, wenn möglich und sinnvoll, auch via nationale und internationale Netzwerke zugänglich gemacht. Auf schweizerischer Ebene steht dabei *e-lib.ch* im Vordergrund, international sind es *WorldCat*, *The European Library* und *Europeana*⁷.

Die Nutzung der Bestände und der Infrastruktur vor Ort wird im Laufe des Jahres 2010 attraktiver werden. Sobald die nötigen Umbauten ausgeführt sind, werden die Freihandbestände nach den vier Bereichen Geschichte, Literatur, Kunst und Architektur, Information und Dokumentation aufgestellt. Dies sind die Hauptstudien- und -forschungsgebiete der Benutzerinnen und Benutzer.

NB als familienfreundlicher Betrieb ausgezeichnet

Bibliotheken gewinnen selten Auszeichnungen. Der NB ist das im Jahr 2009 widerfahren. Die Fachstelle *UND Familie und Arbeit* anerkannte ihr das Prädikat zu, das die NB als besonders familienfreundliche Arbeitgeberin kennzeichnet.

Kommission der Schweizerischen Nationalbibliothek

Die Kommission der NB hat sich in diesem Jahr mit Fragen der nationalen Bibliothekspolitik befasst und dazu Vertretende aller Bibliothekstypen zu zwei Workshops eingeladen. Es wurde dabei ein gemeinsames Verständnis der aktuellen Defizite und Herausforderungen in der Schweizer Bibliothekswelt erarbeitet. Als Nächstes werden die Resultate dieser Arbeit als konkrete Handlungsvorschläge in die politischen Gremien der Kantone und des Bundes eingebracht.

Marie-Christine Doffey

Direktorin